

Heldenreise: Auge in Auge mit dem Dämon



Das Weglaufen vor dem inneren Dämon hat ein Ende. Auf der Burg Waldeck im deutschen Hunsrück tummeln sich am letzten Augustwochenende 150 Heldinnen und Helden. Sie besuchen das sechste «Heldenfestival» des Vereins «Irgendwie Anders». Wer hier vier Tage lang an Selbsterfahrungs-Workshops teilnimmt und abends auf der kleinen Freilichtbühne feiert, hat sich mindestens einmal in seinem Leben seiner größten Angst gestellt: dem eigenen Dämon; hat mit ihm gekämpft und ihn vielleicht sogar lieben gelernt. Sie alle haben ihre persönliche «Heldenreise» gemeistert.

Hinter diesem Namen verbirgt sich ein Selbsterfahrungsseminar, das von «Irgendwie Anders» in Deutschland seit etwa 10 Jahren angeboten wird. Mit Methoden aus der Gestalt- und Körpertherapie, Meditationen,

speziellen Atemtechniken sowie Traumreisen machen sich die Teilnehmenden auf den Weg zu sich selbst. Wie die Helden in alten Mythen und Märchen verlassen sie ihr gewohntes Umfeld, betreten eine Lernzone und lassen sich auf völlig unbekannte Erfahrungen ein. Nicht selten werden dabei Prozesse angestoßen, die den Rahmen gewohnter Alltagserfahrungen sprengen, Blockaden lösen und eingefahrene soziale Beziehungen und berufliche Strukturen in Bewegung bringen.

Die Idee der Heldenreise geht auf den US-Amerikaner Paul Rebillot zurück. 2007 gründeten fünf ehemalige Teilnehmende gemeinsam «Irgendwie Anders» e.V., um dem Seminar-konzept in Deutschland einen institutionellen Rahmen zu geben und es weiterzuentwickeln. Mittlerweile gibt es mehrere Folgeseminare,

deren Namen über den Inhalt bereits einiges preisgeben: «Lovers Journey», «Family Circles», «Der Schatten» oder «Tod und Auferstehung».

Ungewöhnlich ist auch die Philosophie der Finanzierung. Im Teilnehmerbeitrag inbegriffen sind nur die Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Alles weitere wird finanziert aus Spenden der Teilnehmenden. Das Ziel des Kostenkonzepts: jedem Menschen die Teilnahme zu ermöglichen, aber auch die Erfahrung, Geschenke von Herzen geben und annehmen zu können. Im 2016 sollen erstmals auch Heldenreisen in der Schweiz stattfinden.

Jürgen Bartz

www.irgendwie-anders.de

Der 45-jährige Autor ist ehemaliger Journalist, arbeitet heute als Fraktionsmitarbeiter im Göttinger Rathaus und trägt seit seiner Heldenreise erstmals seit 25 Jahren wieder kurze Haare.

Die «Dezentrale» – wo sie liegt und was sie tut

Im Berner Jura scheint die Freiheit besonders gut zu gedeihen. St. Imier ist eine der Hochburgen der anarchistischen Bewegung. Und hoch über dem Ort, auf dem Mont Soleil befindet sich der Hauptsitz von «Decentralize Now», einer Allianz von Gruppen aus aller Welt, die sich für Selbstverwaltung einsetzen. Ihre «Dezentrale» liegt gut versteckt in einer Jugendstil-Villa. «Decentralize Now» will Synergien nutzen und eine «sich selbst bekräftigende Kultur» schaffen. Durch Selbstorganisation sollen Abhängigkeiten von Institutionen und Machtstrukturen reduziert und dem Subsidiaritätsprinzip zum Durchbruch verholfen werden. Die genossenschaftlich verwaltete «Dezentrale» der globalen Dezentralisierungsbewegung bietet Raum für kreative Köpfe und Macher, die ihre Projekte voranbringen und umsetzen

wollen. Themen sind Permakultur und Permaculture, Tiny Houses und Energiekonzepte. Am Ende soll ein Netzwerk von Organisationen und Menschen entstehen, das auf Grundlage einer eigenen Infrastruktur Informationen, Wissen und Erfahrung sammeln, teilen und tauschen kann. Es ist Teil des Konzepts, eine wachsende Gruppe von Nomaden aufzubauen, die weltweit in verschiedenen Projekten arbeiten und sich immer wieder auf dem Mont Soleil treffen. Auf der Agenda des ambitionierten Projekts stehen auch die Entwicklung eigener Social Media und Bezahlssysteme, um nahezu alle Bereiche des Zusammenlebens selbst steuern zu können. Am Ende steht die Vision einer eigenständig operierenden global community, die global denkt und lokal handelt.

Johannes Heckmann

www.decentralisenow.org

In dieser Jugendstil-Villa auf dem Mont Soleil wird weltweit dezentralisiert.

